



ERWIN REICHART
DER NEUE VON
MARIA VESPERBILD

Stationen

Mit Gottes Hilfe den richtigen Weg beschritten

Der neue Wallfahrtsdirektor **ERWIN REICHART**

Er ist der neue Wallfahrtsdirektor von Maria Vesperbild: **Erwin Reichart**. Als sein Vorgänger **Wilhelm Imkamp** am 1. September 1988 einst sein Amt im Wallfahrtsort antrat, übernahm Reichart gerade seine Pfarrerstelle in Ebersbach im Allgäu.

Und von dort zieht er nach beinahe 30 Jahren in seine „vorerst letzte Station“ nach Vesperbild, wie er lächelnd erklärt: „Ja, ich denke, das ist sie – vor dem Ruhestand.“ Mit 64, wenn andere an das Ende ihrer beruflichen Laufbahn

denken, beginnt für den bisherigen Dekan von Kaufbeuren ein neuer Lebensabschnitt. „Es ist schon eine Herausforderung, aber ich habe damit gerechnet, dass ich bis 70, wenn es die Gesundheit zulässt, im Dienst der Kirche bleibe.“

Im Oberallgäu an der B12 liegt die Heimatgemeinde von Reichart.

Hier wuchs er als Arbeiterkind auf und absolvierte eine Lehre als Betriebschlosser. „Ich habe aber gespürt, dass dies nicht das Richtige für mich ist.“ Im Leben des Geistlichen gab es immer wieder, nicht zuletzt durch das Gebet, die entscheidenden Impulse. Dabei kommt er aus einem Elternhaus, in dem man zwar am Sonntag in die Kirche ging, in dem Religion jedoch nicht die große Rolle spielte. Nach dem Schlussgottesdienst der Berufsschule in Kempten motivierte ihn ausgerechnet ein Lehrer, den zweiten Bildungs-

weg zu beschreiten. Blos wo? Reichart entschied er sich für eine kirchliche Schule in Wolfratshausen, die der 19-Jährige vor allem auswählte, weil hier keine Aufnahmeprüfung nötig war.

„Es gefiel mir allerdings nicht, in einem Schülerheim mit sechs Personen in einem Zimmer zu leben. Das Bad war im Keller und im Waschsaal waren ungefähr 40 Waschbecken nebeneinander.“ Doch Reichart hielt die dreieinhalb Jahre durch und wurde mit der Allgemeinen Hochschulreife mit humanistischer Ausrichtung belohnt. „Konsequent bin ich, wenn ich mir etwas vornehme oder verspreche!“

Ein Jahr vor dem Abitur habe er plötzlich gewusst: Pfarrer ist der richtige Beruf! Warum ihn das fasziniert hat, „kann ich nicht erklären. Ich hatte schon Angst, wusste nicht, ob ich würdig für so etwas Großes bin. Und der Zölibat ist ja auch ein Opfer! Doch jeder Trieb kann durch Gebet und geistliches Leben beherrscht werden.“

Andere junge Männer, die ins Priesterseminar gingen, machten ihm Mut: Von den Eltern und seinem Bruder, aber auch von völlig Fremden kam Rücken- deckung. Und so begann er sein sechsjähriges Studium am Priesterseminar in Augsburg, darunter ein Auslandssemester in Fribourg (Freiburg) in der Schweiz, „damit ich auch einmal ganz allein bin und niemanden kenne.“

In St. Anton in Augsburg war er Praktikant, in Dillingen an der Donau bekam er 1983 bis 1986 seine erste Priesterstelle als Kaplan. Es folgte eine Stelle in Aichach für zwei Jahre



STECKBRIEF

- **Geboren:** 28. Januar 1954
- **Geburtsort:** Seltmans (Weitnau)
- **Familie:** Ein Bruder
- **Hobbys:** Geschichte
- **Lieblingsessen:** Garnelencocktail
- **Lieblingsmusik:** Oldies und von Status Quo „What you're proposing“
- **Stärke:** Konsequenz und Verlässlichkeit
- **Schwächen:** Mache oft Dinge im letzten Moment.
- **Motto:** Quidquid agis, prudenter agas et respice finem! (Was du auch tust, tu es klug und bedenke das Ende!)

und schließlich Ebersbach im Allgäu. Reichart geht seinen Weg, und den will er auch in Vesperbild gehen – ohne Altbewährtes zu ändern.

„Ich hatte schon Sorge, denn ich bin kein Medienstar. Dennoch soll das Aufgebaute weitergeführt werden. Ich liebe Tradition, Volksbräuche und die schöne Liturgie, allerdings kann und werde ich Imkamp nicht kopieren. Ich bin ein anderer Typ!“ Wobei Erwin Reichart seinen Vorgänger in dessen moderne Methoden sehr schätzt und sich für die Kirche mehr Präsenz in den Medien wünscht. *kleo*

MEILENSTEINE

1968-1971

Lehre zum Betriebschlosser

1972

Entscheidung für zweiten Bildungsweg

1983

Primiz (Priesterweihe) im Heimatort



Der neue Wallfahrtsdirektor als Schulbub, bei seiner Primiz, mit Bischof Konrad Zdarsa bei der Ernennung zum Dekan und auf einer Pilgerreise nach Rom, bei der er Papst Johannes Paul II. die Hand schütteln konnte (v.l.).